Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 42 (1985)
Heft: 3

Artikel: Tierversuche
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969851

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

darf man dieser Pflanze auch als Heuschnupfenmittel Vertrauen entgegenbringen.

Auch Zierpflanzen heilen

Als ich vor 20 Jahren mit dem bekannten, biologisch eingestellten Arzt Dr. Wagner in Mexiko über die mexikanischen Heilpflanzen eingehende Studien durchführte, da hatten wir noch nicht gewusst, dass die in den Gärten als Zierpflanze oft gesehene Galphimia glauca ein so ausgezeichnetes Antiallergikum enthält. Es zeigt uns, wie oft man Pflanzen, die man vielleicht als Zierpflanzen bewundert, unterschätzt, indem man nicht weiss, dass sie eine grosse Heilwirkung haben. Um so dankbarer ist man heute, wenn man immer wieder neue Pflanzen entdeckt, wie die Galphimia glauca, die zu der seltenen Familie der Malpighiaceen gehört und die bei allergischen Affektionen der Haut und Schleimhaut heilend wirkt.

Individuelle Heilpflanzenwirkung

Aus all den Schilderungen, denen Erfahrungen mit vorwiegend tropischen Pflanzen zugrunde liegen, ist ersichtlich, dass wir heute auch bei den so schlimmen allergischen Erscheinungen und in erster Linie beim Heuschnupfen nicht mehr so hilflos sind. Wir haben heute einige Pflanzen, die ausgezeichnet wirken, jede für sich und auf ihre Weise. Denn nicht jeder Mensch, besonders wenn er allergisch veranlagt ist, reagiert genau gleich. Man kann einige von solchen Pflanzenpräparaten ausprobieren, und wenn der Erfolg nicht ganz befriedigend ist, kann man es mit einer anderen Pflanze versuchen. Weil diese Pflanzen ungiftig sind, ist es kein Risiko. Eine gewisse Wirkung haben sie immer, manchmal auch prophylaktisch, indem sie gewisse allergische Empfindlichkeiten etwas ausgleichen.
Manchmal wirken sie auch spezifisch, wobei man einen bleibenden Erfolg erwirken kann. All diese erwähnten Pflanzen sind demnächst in einem Komplexmittel erhältlich. So kann erwartet werden, dass der grösste Teil der an Heuschnupfen und ähnlichen allergischen Erscheinungen leidenden Patienten nun ein gutes Heilmittel in die Hände bekommt, das die schlimmsten Reaktionen dieser unangenehmen Allergien, wie Heuschnupfen, doch abschwächen und nach und nach beseitigen kann.

Unterstützende Massnahmen

Wer zudem noch mit Neuraltherapie unterstützend eingreift, eventuell sogar mit Akupunktur, der kann heute damit rechnen, dass er von Heuschnupfen und anderen lästigen allergischen Erscheinungen völlig befreit wird. Es wäre ein Glück für viele, die nun jahrelang darunter gelitten haben, und die auch mit chemischen Mitteln, nebst dem Risiko der Nebenwirkungen, keine Erleichterung und Hilfe gefunden haben. Naturmittel stellen immer noch die beste und risikofreie Hilfe dar, aber man muss sie finden. Und glücklicherweise sind in den letzten Jahren viele Forschungen darüber gemacht worden, in Afrika, Amerika und auch in asiatischen Ländern.

Tierversuche

Immer wieder kommen aus Patienten- und Freundeskreisen Anfragen, ob wir Tierversuche machen, um unsere Medikamente zu erproben. Da kann ich mit ehrlichem Gewissen sagen: Ich würde mich schämen, wenn ich als entschiedener Gegner der Vivisektion, also der Tierversuche, mit solchen Methoden irgend etwas zu tun hätte, die ich aus ethischen und moralischen Gründen konsequent ablehne. Wir wachen auch streng darüber, dass keiner unserer Rohstofflieferanten sich in irgendeiner Weise der Tierversuche bedient. Zudem produzieren wir den grössten Teil unserer Rohstoffe selber durch biologischen Landbau oder wir beschaffen uns die Kräuter

und Rohstoffe durch Sammelaktionen direkt aus der Natur. Was wir aus dem Ausland, aus fernen tropischen Ländern, beziehen, das wird in der Regel von Eingeborenen gesammelt oder angebaut, die mit Tierversuchen nichts zu tun haben, und die gar nicht einmal wissen, was das überhaupt ist.

Naturheilmittel bei Tieren

Erfreulicherweise erfahren wir jedoch oft aus verschiedenen Briefen, dass vor allem Landwirte die Mittel, die sie für sich und ihre Familie erhalten haben, ihren Tieren bei gleichen Leiden verabreichen, und auch da schöne Erfolge erzielen. Oft habe ich im Stillen geschmunzelt, wenn ein Bauer mir mitgeteilt hat, dass er das Mittel, das seine Frau erhalten habe, um nach der Geburt eine gute Reinigung zu erwirken, seiner Kuh gegeben habe, die dann auch prompt und ohne Schwierigkeiten versäubert habe wie man so sagt. Es ist nämlich eine Tatsache, dass sowohl phytotherapeutische, wie auch homöopathische Mittel bei Hunden, Katzen, Kühen, Pferden, ja sogar bei Wildtieren genauso gut wirken wie bei Menschen. Ich habe sogar erfahren, dass im Zirkus bei Grosskatzen, ja Elefanten, mit Naturmitteln so interessante Erfolge erzielt wurden, dass die Dompteure direkt erstaunt waren. Man muss sich nur in bezug auf das Quantum etwas dem Körpergewicht anpassen. Man kann natürlich einer Katze nicht die gleiche Menge geben wie einem Elefanten, sondern entsprechend dem Körpergewicht soll auch die eingenommene Menge von Naturmitteln ein wenig berechnet werden.

Gute Erfolge bei Tieren

Allerdings ist dazu noch zu sagen, dass Tiere, wenn sie richtig ernährt und gepflegt werden und keine Chemikalien erhalten, auf Naturmittel noch viel besser reagieren als Menschen, die mit chemischen Mitteln schon ihre Regenerationskraft geschädigt haben. Kürzlich habe ich einen Bericht von einer Frau erhalten, deren Büsi durch einen Unfall ziemlich schwer hergenommen war. Die hinteren Läufe schleppte dieses arme Tier einige Zeit direkt nach. Das konnte durch die Einnahme von Johannisöl und das Einreiben mit Wallwurztinktur behoben werden. Obschon noch etwas behindert, hat das Büsi seine fröhliche Art zu spielen wiedergewonnen.

Medikamente bei Hunden

Hunde, wenn sie von anderen gebissen worden sind und dadurch schlecht heilende Wunden aufweisen, reagieren ausgezeichnet auf die Behandlung mit Molkenkonzentrat sowie die Einnahme von Echinacea. Man kann den Tieren diese Mittel, also die innerlichen Mittel, einfach in irgend einer flüssigen Nahrung verabreichen. Wenn sie Mund- und Rachenbeschwerden haben, kann man sie direkt tropfenweise eingeben.

Unerklärlicher Widerspruch

Was wir aber nicht begreifen und was wir unseren Patienten und Freunden vor Augen führen möchten, ist der Umstand, dass alle, die gegen Tierversuche, vor allem gegen die Vivisektion eine ablehnende Einstellung haben, sich trotzdem chemischer Mittel von Firmen bedienen, die Vivisektion betreiben, wo doch in den meisten Fällen gleichwertige, wenn vielleicht auch etwas langsamer wirkende Naturmittel zur Verfügung stehen.

Da wäre eine konsequente Einstellung bestimmt angebracht. Ich bin überzeugt, dass mit uns alle Vivisektionsgegner, die jegliche Tierversuche ablehnen, enttäuscht sind, dass man von seiten der Gesundheitsbehörden nicht strenger und konsequenter gegen diese, unter dem wissenschaftlichen Deckmantel immer noch praktizierte Tierquälerei vorgeht. Wenn man die Bilder ansieht, die Texte in den Büchern liest, die von namhaften Wissenschaftlern über die Vivisektion geschrieben wurden, dann bekommt man den Eindruck, dass oft neben der mit Forschung begründeten, versuchten Rechtfertigung noch viel Sadismus dahinterstecken muss.

Schutz und Sorge für die Tiere

Wir dürfen nie vergessen, dass die Tiere von Gott geschaffen und unserer Fürsorge

anvertraut wurden. Ein Mensch, der ohne innerlich bewegt zu werden, Tiere quält und tötet, ist nicht sehr weit davon entfernt oder auch leicht zu veranlassen, Menschen zu töten. Pythagoras hatte recht, wenn er zum Ausdruck brachte, dass der Mensch, der mit der gleichen Hand, mit der er dem Tier das Futter gereicht hat, ein Messer ergreift und ihm die Kehle durchschneidet, nicht sehr weit vom Verbrecher entfernt ist. Es ist möglich, dass man uns Tierschützer und Vivisektionsgegner als Fanatiker bezeichnet. Aber das Massenmorden der beiden Weltkriege hat gezeigt, zu was der Mensch fähig ist, wenn er seine ethische Grundlage verlässt und statt der Nächstenliebe brutale Gewaltmethoden aufkommen lässt.

Vitamin B_1

Es wird auch Aneurin oder Anti-Beriberi-Schutzstoff genannt. Wenn ich an die vielen entkräfteten, geschwächten Menschen in den Armenvierteln von Indien, in Indonesien und in anderen fernöstlichen Ländern denke, die schlaff und abgemagert herumsassen oder sich mühsam vorwärtsschleppten, so ist gerade dies ein klassisches Beispiel für einen Vitamin B_1-Mangel. Wenn man mit diesen Menschen sprach, denen jede Bewegung von Armen und Beinen weh tat, die über Nervenschmerzen klagten, und ihre oft eiternden, blutunterlaufenen Augen beobachtete, wenn man die abgemagerten Beinmuskeln sah, die auch oft noch verkrampft waren, so geht das nicht spurlos an einem vorüber.

Hilfe für Hungernde

Das Traurige dabei war, dass, wenn diese ausgemergelten, ausgehungerten Menschen durch irgendeine Hilfsorganisation noch etwas Nahrung bekamen, dann war das weisser Reis oder irgendwelche Weissmehlprodukte, die wiederum kein Vitamin B_1 enthielten. So konnten sie ihre hungrigen Mägen ein bisschen stopfen. Etliche mussten diese denaturierte Nahrung in ihrem traurigen Zustand erbrechen. Wie einfach hätte man diesen Menschen helfen können, mit Naturreis, mit einer Nahrung aus Sojabohnen, mit einer guten Bündner Gerstensuppe, mit Haferbrei oder einer Suppe aus Reiskleie oder noch besser Reiskeimen. Gerade die Keimlinge, seien es nun Weizen- oder Reiskeime, haben unter allen Nahrungsmitteln den höchsten Gehalt an Vitamin B_1.

Vitamin B_1-Mangel auch bei uns

Aber nicht nur im Fernen Osten, wo man die typischen Beriberi-Krankheitssymptome noch findet, sondern auch bei uns gibt es viele Menschen, die an Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit leiden, die eine bleierne Müdigkeit befällt, die oft mit kaltem Schweiss erwachen, die zu Untertemperatur neigen, die wanderndes Rheuma verspüren, Muskelrheuma, Nervenschmerzen usw. Solche Schmerzattacken verschwinden bei heissen Anwendungen, kommen aber an einer anderen Stelle sofort wieder zum Vorschein. Auch bei uns kann man dabei unter Netzhautblutungen leiden, aber genauso gehören Muskelschwund und -schwäche sowie die Neigung zu Krämpfen, vor allem Wadenkrämpfe und Herzstörungen zu diesem Symptomenkomplex.
Wenn sie zum Herzspezialisten gehen, findet er nichts, vor allem keine anatomischen Veränderungen am Herzen. Leute, die vielleicht Digitalis-Präparate nehmen und nicht darauf ansprechen, können einen Vitamin B_1-Mangel aufweisen.

Richtige Ernährung

Wer unter solchen Symptomen leidet, soll nun, bevor er eine Menge Medikamente schluckt, sein Ernährungsprogramm ändern. Einmal in der Woche sollte man Sojabohnen essen, einmal ein Gericht aus der